

## Der Zauber der Farben



Gerade haben wir ein neues Jahr begonnen, der kürzeste Tag liegt Gott sei Dank hinter uns, und die Aussicht auf mehr Licht und Wärme lässt uns den kalten Januar etwas besser ertragen, denn sonnenüberflutete traumhafte Schneelandschaften mit ihrem besonderen Zauber sind leider sehr selten geworden.

An all diese dachte ich am 26. Oktober 2019, ein grauer, trister Herbsttag, als wir in Paris ins Flugzeug stiegen und der warmen Sonne Westafrikas entgegenflogen. Nach der Landung (diesmal **mit** allen Koffern, im Gegensatz zu 2017!) in Benins Wirtschaftsmetropole Cotonou empfing uns der unnachahmliche Geruch dieses westafrikanischen Schmelztiegels getragen von der angenehmen Wärme einer tropischen Nacht, die wir sehr genossen, denn im Flugzeug war es lausig kalt gewesen.

Am nächsten Morgen war Shopping angesagt, denn wir mussten unseren "Materialbestand" für diverse Verkaufsstände zuhause auffüllen. Wie immer stürzten wir uns in das Getümmel des Kunsthandwerkermarktes von Cotonou und stellten uns mutig den anstürmenden Verkäufern, die uns mit wasserfallartigen Redeschwallen und wilder Gestikulation klarmachen wollten, dass wir bei ihnen **das Geschäft** unseres Lebens abschließen werden. Inzwischen sind wir routiniert genug, uns dessen zu erwehren und begutachteten gelassen die vielfältigen Angebote, deren Farbenpracht uns immer wieder aufs Neue gefangen nimmt. Aus Transportgründen scheiden leider die großen Mitbringsel aus, und so beschränkten wir uns auf Taschen, kleinere Masken, Puppen und Tierfiguren, Schlüsselanhänger und geschnitzte Holzgefäße.

War es uns vor wenigen Jahren immer etwas peinlich, nach dem Auswählen mit der unvermeidlichen Feilscherei zu beginnen, so traten wir dieses Mal ungerührt mit einem - natürlich inakzeptablen- Mindestangebot in die Verhandlungen ein, um uns dann irgendwo in der berühmten Mitte zu treffen. Lautes Jammern und Wehklagen, dass bei dem von uns genannten Preis die Familie des Verkäufers vom sicheren Hungertod ereilt wird, lächelten wir weg. In einem Falle sind wir einfach gegangen. Der Händler lief uns prompt hinterher und erklärte sich mit unserem Vorschlag einverstanden. Er und wir wissen, dass er dabei natürlich immer noch verdient, und so soll es ja auch sein, das gehört einfach zum Spiel dazu.

Diese afrikanischen Märkte, gleich welcher Art, egal, ob groß oder klein, in der Großstadt oder auf dem Land, verführen und bezaubern immer wieder mit ihrer überbordenden Farbenpracht, den für uns exotischen Figuren, den teilweise furchteinflößenden Masken und den bunten Kleidern.

Voll aufgedrehte Lautsprecher und stimmungswaltige Marktschreier kämpfen um die akustische Oberhoheit, für unsere europäischen Ohren nicht immer leicht zu ertragen. Irgendwann waren wir voll beladen mit Tüten und Taschen, die unser reizender Reisebegleiter Bill eifertig zum Auto trug. Bill ist Student der Anglistik und Germanistik mit dem Berufsziel "Übersetzer", und wir staunten nicht schlecht, wie hervorragend dieser erst 22jährige junge Mann die deutsche Sprache beherrscht.

Und wenn uns der Januar einmal ein Stück blauen Himmels schenken sollte, dann werde ich wehmütig an diesen warmen, bunten Markttag und die Worte der *Lyrikerin Roswitha Bloch* denken:

***Manchmal ist es die Farbe des Himmels, und mein Herz geht auf Reisen in die entferntesten Länder – voller Farben.***

Renate Schiestel-Eder